



## Pfarrer Josef König

### Weilheim-Nöggenschwiel, Rosenweg 3

Geb. am 28.06.1904 in Hausach  
Verhaftet am 23.11.1944  
Gestorben an den Haftfolgen am  
13.05.1945

Josef König wurde am 1. Oktober 1937 als Pfarrverweser nach Nöggenschwiel versetzt, nachdem er an seiner vorangegangenen Vikarsstelle wegen Konflikten mit den Nationalsozialisten ins Visier der Ortsgruppenleitung geraten war. Am 1. Oktober 1939 wurde er zum Pfarrer von Nöggenschwiel ernannt. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tod, fünf Tage nach Kriegsende.

Josef König wurde 1904 in Hausach im Schwarzwald geboren. Bereits in der Volksschule fiel er durch seine besondere Begabung auf und erhielt deshalb vom Vikar Lateinunterricht. Später wechselte er an das Friedrich-Gymnasium in Freiburg, wo er mit 17 Jahren das Abitur ablegte.

Geprägt von seinem tief religiösen Elternhaus, war in ihm schon früh der Entschluss gereift, Priester zu werden. Sein Studium absolvierte er mit außergewöhnlicher Zielstrebigkeit, so dass er bereits im Alter von 22 Jahren die Priesterweihe empfangen konnte.

1927 übernahm er seine erste Vikarsstelle in der Gemeinde Lauf im Ortenaukreis. Neben seiner pastoralen Arbeit engagierte er sich in besonderem Maße für die Jugend. Er gründete Jugend- und Sportgruppen und erteilte den Jugendlichen Gesangs- und Musikunterricht. Dieses besondere Engagement in der Jugendarbeit führte ab 1933 immer wieder zu Konflikten mit lokalen Parteiführern und Mitgliedern der NSDAP.



Mit großem Einsatz versuchte er dem Wechsel der Jugendlichen von kirchlichen zu national-sozialistischen Organisationen entgegen zu wirken. 1934 beschrieb der Ortspfarrer Fischer in einem Brief an das Erzbischöfliche Ordinariat die Situation folgendermaßen:

„Nun warf sich der Herr Vikar mit ungestümmter Lebhaftigkeit auf die Schuljugend, entwickelte in den einzelnen Gruppen der Jungschar einen derartigen Betrieb, dass der Ortsgruppenleiter ..... und einige Lehrer mit Fanatismus gegen ihn und die Schulkinder der Jungschar vorgehen: Ein gegenseitiger, kleinlicher, persönlicher Kampf wogt hin und her. Ich fürchte so sehr, dass in ganz kurzer Zeit etwas gegen König unternommen wird, wenn er nicht versetzt wird. Jetzt könnte man ihn noch in Ehren abziehen lassen. Es würde mir leid tun, wenn er bei den heutigen Verhältnissen unter die Räder und etwa in Schutzhaft käme.“  
Im Februar 1934 schickte der Ortsgruppenleiter eine Klageschrift an die Bezirksregierung in Karlsruhe. In dieser forderte er die Versetzung Königs, da dieser unter der Jugend eine Kampf Stimmung schaffe. Vikar

König hatte nämlich seine Jungschärler ermutigt, in den Wortgefechten mit dem nationalsozialistischen Jungvolk „tapfer mitzuhalten.“

Zur Vermeidung der drohenden Bestrafung wurde König nach Durmersheim versetzt, was aber nichts an seinem Verhalten gegenüber den Nationalsozialisten änderte. Folglich wiederholte sich der gleiche Ablauf mehrmals: Versetzung - Konflikte mit der NSDAP – Versetzung. Über die Stationen Schweinberg, Herrischried und Langenenslingen kam König am 1. Oktober 1937 schließlich als Pfarrverweser nach Nöggen schwiel. Hier erwarb er sich mit „großer Hingabe und Gewissenhaftigkeit“ schnell Respekt und Anerkennung. Kurz nach Beginn des 2. Weltkrieges, am 1. Oktober 1939, wurde er zum Pfarrer von Nöggen schwiel ernannt. Auch hier galt sein besonderes Engagement den Kindern und Jugendlichen, die er nicht widerstandslos der nationalsozialistischen Erziehung überlassen wollte. Mit ihnen unternahm er Wanderungen, organisierte Wallfahrten und erteilte Musikunterricht. Ausgestattet mit Motorrad und Fotoapparat bereiste er die Heimat und veranstaltete im Anschluss Diabende, an denen nahezu die gesamte Pfarrgemeinde teilnahm. Er gründete eine Schwesternstation zur Krankenpflege, einen Kindergarten und eine Nähsschule. Auch dabei wurde er von den Nationalsozialisten massiv behindert und beargwöhnt. Zum Erreichen seiner Ziele entwickelte er einen enormen Ideenreichtum und Durchsetzungskraft, was die Gemeindeglieder beeindruckte, aber von der NSDAP als Provokation empfunden wurde. Pfarrer König zeigte ein erstaunlich furchtloses Auftreten. Die französischen Kriegsgefangenen in Nöggen schwiel und Bierbrönnen lud er an Weihnachten und Ostern zum Gottesdienst, an Ostern 1941 sogar zum Frühstück ins Pfarrhaus ein. Letzteres wurde

ihm sofort per Verfügung untersagt, was er aber schlicht ignorierte.

Zur Verhaftung führte letztendlich sein Mut zur Wahrheit. In seinen Predigten, die häufig politische Themen behandelten, thematisierte er unerschrocken die Gräueltaten und Ungerechtigkeiten des Krieges, obwohl er wusste, dass er von der Gestapo überwacht wurde. Am 2. November 1944 äußerte Pfarrer König einer Offiziersfrau gegenüber seine Meinung zum Kriegsverlauf und zu den Verbrechen des NS-Regimes, besonders zur Judenverfolgung und deren Ermordung. Die Gestapo erhielt davon Bericht, worauf sie ihn mehrfach verhörte und schließlich am 23. November 1944 verhaftete. Obwohl Pfarrer König nie rechtskräftig angeklagt und verurteilt worden war, blieb er im Gefängnis Waldshut inhaftiert. Seine Zelle hatte nahezu keine Einrichtung, vor allem keine Heizung. Da die Fenster bei einem Luftangriff zerstört worden waren, litt er unter extremer Kälte. Auch von mangelhafter Ernährung muss ausgegangen werden.

In körperlich und psychisch stark geschwächtem Zustand wurde Pfarrer König am 23.04.1945, unmittelbar vor dem Einmarsch der französischen Truppen entlassen. Er begab sich sofort nach Nöggen schwiel und versuchte, seine Tätigkeit als Seelsorger wieder aufzunehmen.

Am 4. Mai 1945 hatte er schließlich einen körperlichen und psychischen Totalzusammenbruch und wurde ins Krankenhaus Waldshut eingeliefert. Dort verstarb er am 13. Mai 1945.

*Gebhard Kaiser, März 2016*

Quellen:

Biografie von Pfarrer Josef König (Autor: Björn Rüsing, Bonn) auf der Webseite der Stadt Hausach [www.hausach.de](http://www.hausach.de)

Foto: Seelsorgeeinheit Maria Brönnen